

Musik: JOHANN PACHELBEL (1653-1706) Toccata in F-Dur

Liebe Gemeinde,
Willkommen zum Gottesdienst an diesem Sonntagmorgen in der Waller Kirche.

"Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe."
Der Vers aus dem 4. Kapitel des 1. Johannesbriefs erinnert uns an das Doppelgebot der Liebe, das Jesus als das wichtigste Gebot qualifiziert hat. Auch im Alten Testament, der Tora des Judentums, kann das Doppelgebot als innerer Kern von Gottes Gesetz angesehen werden.

Das Judentum feiert heute das Fest der Torafreude, es heißt simchat tora. Es ist das Fest der Freude über die Gabe der Tora, die das Leben schützt und Zukunft gestalten hilft. Deshalb lesen wir in unserem Gottesdienst heute nur alttestamentliche Texte. Lassen Sie uns versuchen, die jüdische Tora und das Gebot Jesu in einen respektvollen Austausch miteinander zu bringen und die bleibende Bedeutung der Tora für unsere christliche Glaubens- und Lebenspraxis zu entdecken.

Wir feiern Gottesdienst
im Namen Gottes, der uns so bunt und vielfältig geschaffen hat, wie wir heute hier zusammen sind.
Im Namen Jesu, der uns zu sich ruft und uns segnet.
Im Namen des Heiligen Geistes, der uns hilft eine große Gemeinschaft zu werden. Amen.

Lied: 494,1+4+5 „In Gottes Namen fang ich an“

Psalm 1

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen
noch tritt auf den Weg der Sünder
noch sitzt, wo die Spötter sitzen,

sondern hat Lust am Gesetz des HERRN
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!

Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.

Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten,
aber der Gottlosen Weg vergeht.

Wir beten.

Gott, wir begegnen dir, auch in Erzählungen aus der Bibel. So kommst du uns nahe, so erkennen wir deinen Willen für uns.

Sieh uns an, wir brauchen deine Orientierung. Es gibt so viele Möglichkeiten, so viele Meinungen, was wichtig, so große Verführungen. Wir sehnen uns nach deinem Wort, das uns zeigt, was wirklich zählt.

Lehre uns Dein Wort zu achten, dass wir unseren Nächsten lieben und Dich ehren.

Amen.

Lesung aus dem Alten Testament: Exodus 20,1-17

Und Gott redete alle diese Worte: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, 6 aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.

Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.

Du sollst nicht töten.

Du sollst nicht ehebrechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

Glaubensbekenntnis

Mit den alten Worten, die uns schon seit Jahrhunderten tragen und uns Christen miteinander verbinden, bekennen wir unseren Glauben:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Lied: 414,1-4 „Lass mich, o Herr, in allen Dingen“

Predigt über 5. Mose 30,11-14

L Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Die Zehn Gebote. Sie gelten als Gottes Regeln. Nicht als mahnender Zeigefinger, sondern als ein weiter Rahmen, der gutes Zusammenleben ermöglicht.

Gott hat sie seinem Volk Israel gegeben, das jahrelang durch die Wüste gewandert war. Entkommen aus der Bedrückung in Ägypten. Losgezogen in der Hoffnung auf ein neues Land, das eine Heimat werden kann. Unterwegs haben sie viele Gefahren zusammen bestritten. Sie haben untereinander Streit gehabt, Rettung erfahren und Versöhnung erlebt. Und gemeinsam darum gerungen, wie es gehen kann mit einem friedlichen Zusammenleben.

Und dann, so erzählt es die Geschichte, hat Mose von Gott die Zehn Gebote empfangen und sie seinen Leuten mitgegeben. Als Regeln für ein gutes Zusammenleben und als Grundlage, wie Gott zu ehren sei. Nicht nur die Zehn Gebote hat Gott seinem Volk in der langen Zeit in der Wüste mitgegeben, sondern viel, viel mehr. Zum Beispiel dieses: Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Es steht im 5. Buch Mose im 6. Kapitel. Oder auch dieses: Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR. Dieses Gebot steht im 3. Buch Mose im 19. Kapitel.

Die Bibel erzählt aber auch, dass die Menschen immer mal wieder daran erinnert werden mussten, wie das gehen kann, mit der gegenseitigen Achtung voreinander und vor Gott. Im Alten Testament ist es Mose, der sein Volk immer wieder daran erinnert, wie es Gott mit den Menschen meint. Am Ende des gemeinsamen Weges, Mose ist schon alt, da versucht er es

nochmal. Er ruft alle zusammen und sagt ihnen Folgendes – und das ist auch gleichzeitig unser Predigttext:

Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch. Was ist damit gemeint? Wenn wir umgangssprachlich davon sprechen, dass uns etwas zu hoch sei, dann meinen wir damit in der Regel, dass wir von der Sache nichts verstehen, dass uns etwas unbekannt und unverständlich sei, so dass wir mit dem Gesagten oder Gehörten nichts anfangen können. Genau dies ist auch hier gemeint, nur dass das Gebot gerade nicht unverständlich oder rätselhaft bleibt, sondern dass jede und jeder es verstehen – und darum auch tun kann! Ich gebe zu, oft braucht die Tora – und auch das Neue Testament – eine Auslegung, damit das Ganze leichter verständlich wird. Und diese Auslegung hat sich im Laufe der Zeit, der Jahrhunderte immer wieder geändert. Sie wurde an die veränderten sozialen, kulturellen und religiösen Voraussetzungen angepasst. Das zeigt sich zum Beispiel auch am Thema des heutigen Sonntags: Lange wurde ein Gegensatz zwischen dem Gesetz des Alten Testaments und dem Evangelium, der guten Botschaft des Neuen Testaments heraufbeschworen. So wurde behauptet, dass es den Juden nur auf Werkgerechtigkeit ankommt und wir Christen mit unserem Glauben an die Gnade Gottes auf einer höheren Entwicklungsstufe stehen. Inzwischen erkennen wir, dass sich die Tora des Mose nicht wesentlich von der Torauslegung Jesu unterscheidet. Beide weisen den Weg ins Leben, gestalten die Gegenwart auf Zukunft hin und ehren in der Liebe zum Anderen Gott selbst.

Die Möglichkeit einen Text immer wieder an das Verständnis der Zeit anzupassen, setzt eine prinzipielle Verständlichkeit des Gebots voraus, die sich darin stets neu bewährt.

Die zweite Aussage, die über das Gebot gemacht wird, ergänzt die erste und führt sie weiter: Das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu fern. Das Gebot ist auch nicht unbekannt, so dass es erst herbeigeschafft und dem Gottesvolk mitgeteilt werden müsste. Damit sind alle Voraussetzungen erfüllt, dass die Tora die Alltagspraxis der Angesprochenen bestimmen kann. Es bedarf keines Vermittlers mehr, der bis zum Himmel hinauf oder über das Meer müsste, um das Gebot von dort zu holen und dem Volk zu Gehör zu bringen, damit es sein Handeln an ihm ausrichten kann. Um das Wort Gottes zu hören, um Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zu lernen, braucht niemand über die eigenen Möglichkeiten hinauszuwachsen. Gott redet mit uns auf der Erde. Auch wenn wir das Wort Gottes nur im Wort von Menschen hören können und es dadurch nicht genauso klar und unmittelbar wirken kann, ist es verständlich und vernehmbar. Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust. Gott ist weder im Himmel noch jenseits des Meeres, er begegnet uns in seinem Wort, hier und jetzt. In der Nähe seines Wortes ist Gott selbst nahe; dort enthüllt er seine Gegenwart unter dem Vorbehalt menschlicher Worte. Gottes Nähe und seine Entzogenheit – beide manifestieren sich in seinem Wort, im Wort des Mose und im Wort Jesu, dessen Auslegung der mosaischen Tora deren innere Sinnmitte im Doppelgebot der Liebe prägnant beschreibt. Die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten, in diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz (Mt 22,40). Sie müssen immer wieder neu ausgelegt werden. Sie bleiben sie in unserer Zeit wirksam, indem wir sie immer wieder hören und neu darüber nachdenken. Sie bestimmen unser Tun, so

dass wir Gerechtigkeit und Barmherzigkeit üben. Das ist möglich, weil dieses Wort uns nahe ist, weil es bekannt und verständlich ist. Es ist in unserem Mund und in unserem Herzen, wir können es lesen und vorlesen und meditieren, es befragen und darauf hören. Es schult unser Denken und Handeln. Das Wort ist uns nahe, damit wir es tun.

Vorn auf dem Liedblatt sehen Sie ein Bild von Marc Chagall. Ein Mann ist dort zu sehen, ein jüdischer Gelehrter. In seinen Armen hat er eine Torarolle. Liebevoll hält er sie fest, fast zärtlich. Im Hintergrund sieht man eine Frau. In ihren Armen hat sie ein Baby. Liebevoll hält sie es. Die Ähnlichkeit der Gesten ist berührend. Vielleicht ist es so einfach, mit Gottes Wort: Es ist ganz nahe bei dir, in deinem Mund und deinem Herzen. Nicht jenseits des Meeres. Nicht im Himmel. Es ist nicht zu hoch und nicht zu fern. Sondern da, wo Liebe geschieht. Wenn Du selbst Liebe verteilst. Oder welche geschenkt bekommst. Amen.

Musik: ANTONIO VIVALDI (1678-1741) Largo aus dem Violinkonzert in d-Moll, für Orgel
übertragen von JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750) - BWV 596

Abkündigungen

Fürbitten

Ganz nah ist dein Wort, gütiger und liebender Gott.
Wenn wir dich suchen, bist du längst da.
Wenn wir in Angst sind, hast du Rat und Trost.
Ohne dein Wort wäre die Welt kalt und tot.

Wir bitten dich: Sprich und erbarme dich.
Sprich dein Wort zu den Mächtigen,
damit ihre Worte einen und verbinden,
damit ihre Taten helfen und schützen,
damit ihre Pläne dem Frieden und der Gerechtigkeit dienen.

Wir bitten dich: Sprich und erbarme dich.
Sprich dein Wort zu den Kranken,
zu den Infizierten,
zu denen, die pflegen und heilen.
Sprich, damit dein Wort Trost gibt
und die Angst vertreibt,
damit die Einsamkeit weicht,
damit dein Wort Mitgefühl und Liebe weckt
und die Kälte und Verachtung vertreibt.

Wir bitten dich: Sprich und erbarme dich.
Sprich dein Wort zu unseren jüdischen Geschwistern,
damit sie heute deine Weisungen mit Freude feiern.
Sprich dein Wort zu uns,
damit auch wir es tun.
Sprich dein Wort zu denen, die zu uns gehören,
damit sie leben.

Sprich dein Wort zu den Suchenden,
damit sie dich finden.

Wir bitten dich:

Sprich und erbarme dich.

Ganz nah ist dein Wort, gütiger und liebender Gott.

Heute und morgen und alle Tage.

Amen.

Wir beten mit den Worten, das Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen

Denn dein ist das Reich

und die Kraft

und die Herrlichkeit

in Ewigkeit

Amen.

Lied „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn“

064 Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn

Kehrvers

Lass uns den Weg der Ge-rech-tig-keit gehn.
Dein Reich kom-me, Herr, dein Reich kom - me.

Strophe

1. Dein Reich in Klar - heit und Frie-den,
Le - ben in Wahr - heit und Recht. Dein
Reich kom - me, Herr, dein Reich kom - me.

2. Dein Reich des Lichts und der Liebe / lebt und geschieht
unter uns. / Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

Kehrvers

3. Wege durch Leid und Entbehrung / führen zu dir in
dein Reich. / Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

Kehrvers

4. Seh'n wir in uns einen Anfang, / endlos vollende dein
Reich. / Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

Kehrvers

Text: Diethard Zils/Christoph Lehmann nach dem spanischen
„Anunciaremos tu reino, Señor“ von Maria Pilar Figuera Lopez 1965
Melodie: Cristobal Halffter; © tvd-Verlag, Düsseldorf

Segen

L Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden. G Amen.

Musik zum Ausgang: JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750) Choralvorspiel zum
Wochenlied EG 397 "Herzlich lieb hab ich dich, o Herr" (BWV 1115 – aus den "Neumeister-
Chorälen")

Mit allen guten Wünschen – bleiben Sie behütet!

Sophia Fürst | Pastorin